



Volketswil, 11. Mai 2015

Schüler sagen Neophyten den Kampf an

Die Schüler des Sekundarschulhauses Lindenbüel sagen während ihrer «Umwelt-Einsatztage» den Neophyten auf Volketswiler Boden den Kampf an. An mehreren Schulmorgen und -nachmittagen entfernen sie aus Blumenwiesen das Einjährige Berufkraut. Diese nicht heimische Pflanze verdrängt heimische Blumen und Gräser.

An insgesamt sechs Schultagen nehmen alle Sekundarstufen vom Volketswiler Schulhaus Lindenbüel an Umweltschutz-Projekttagen teil. «Wir möchten die Jugendliche für Umwelt-Themen sensibilisieren», erklärt Lehrer Christoph Keller vom Koordinationsteam. Neben Naturschutzeinsätzen werden auch Betriebsbesichtigungen durchgeführt. So lernen die Schüler etwa das Kieswerk Hard kennen oder die Firma Schneider Umweltservice. Aber auch Skulpturen aus Abfall werden gebaut oder in der Schulküche der nachhaltig Umgang mit Lebensmittel gelernt. Für die Projekttage, die Ende Mai und im Juni nochmals fortgeführt werden, sind die Schüler in gemischten Gruppen innerhalb ihres Jahrgangsteams unterwegs, immer begleitet von Lehrpersonen und Fachleuten des Büros FÖN (Fachgemeinschaft Ökologie Umwelt Natur) aus Uster.

An einem Einführungsmorgen lernen die Jugendlichen als Erstes, was Neophyten sind. «Neophyten sind nicht-einheimische Pflanzen, die aus fremden Gebieten – meist aus anderen Kontinenten – absichtlich oder unabsichtlich eingeführt wurden», erklärt Heiko Schindler vom Büro FÖN. Einige dieser Neophyten würden sich invasiv und auf Kosten einheimischer Arten meist schnell ausbreiten. Als Beispiel nennt Schindler etwa den Sommerflieder aus Asien, der dem einheimischen Sträuchern Konkurrenz macht. Auch für die Tierwelt sind Neophyten nicht ideal. «Die Schmetterlinge nehmen zwar den Nektar des Sommerflieders, ihre Raupen, die aus den auf dem Strauch abgelegten Eier schlüpfen, fressen die Blätter des Flieders aber nicht und verhungern», erklärt er. Aber auch in den Wiesen machen sich Neophyten breit. Eine Gruppe Sek-Schüler machte sich im Rebacher unterhalb der Huzlen unter Anleitung von Schindler daran, das Einjährige Berufkraut mit Wurzeln auszureissen. Die Schülerinnen Loretta und Rinesa arbeiten zu zweit, sie haben bereits ein geübtes Auge und gehen dem «Fremdling» aus Nordamerika beherzt zu Leibe. Ursprünglich kam das Berufkraut als Zierpflanze aus Nordamerika nach Europa und hat sich in der freien Natur breit gemacht. Als Garten-Zierpflanze ist es inzwischen fast verschwunden, doch wildwachsend ist es unterdessen stark verbreitet. «Auch diese Pflanze verdrängt heimische Gräser und Blumen», so Schindler. Ist sie mitsamt Wurzeln ausgerissen, sollte man sie nicht auf dem Kompost tun, sondern via Kehrlichtverbrennung entsorgen. «Ansonsten verbreiten sich ihre Samen wieder.» Weiter oben am Hang sind Robin, Edis und Anes am Arbeiten. Die drei Schüler haben ihren Abfallsack schon gut mit

ausgerissenen Neophyten gefüllt. «Es ist eine Abwechslung zum Schulalltag», meinen sie. Der Einsatz in der Natur gefällt ihnen. Nach getaner Arbeit folgt dann der gesellige Teil. «Am Mittag werden wir auf dem Homberg grillieren», freuen sich die drei.

Nisthilfen für Wildbienen

Weitere Einsätze leisten die rund 400 Schülerinnen und Schüler bei einem Landwirt, bei der Naturschutzorganisation Konkret in Nänikon, wo sie Wildbienen-Nisthilfen und Strukturelemente für Igel bauen oder im Dorfbach beim Griesbach. «Hier soll die Mitte des Gewässers vom zum Teil üppigen Pflanzenbewuchs befreit werden, damit das Wasser ungehindert fließen kann», erklärt René Gilgen vom Büro FÖN, der als Naturschutzberater der Gemeinde die Einsätze organisiert.

Separater Kasten:

Stein aus Trockenmauer löste Unfall aus

Während des ersten Teils der Umwelt-Projekttag der Schule Lindenbüel kam es am Dienstagnachmittag, 5. Mai 2015, zu einem schweren Unfall. Schülerinnen und Schüler waren auf dem Homberg während ihres Arbeitseinsatzes bei einer Trockenmauer tätig. Dabei löste sich aus der Mauer ein Element und rollte den Hang über den Veloweg weiter auf die Umfahrungsstrasse hinunter. Der Stein prallte in die rechte Seite eines Autos. Dadurch geriet das Fahrzeug über den rechten Fahrbahnrand hinaus und kollidierte mit einer Strassenbeleuchtung. Durch den Unfall zog sich die 75-jährige Fahrerin schwere Kopfverletzungen zu und musste mit der Rega ins Spital geflogen werden. Der genaue Unfallhergang wird von der Kantonspolizei und der Jugendanwaltschaft untersucht. Alle Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler des Schulhauses bedauern den schweren Unfall und wünschen der verunfallten Fahrerin eine möglichst rasche Genesung ohne bleibende Folgeschäden.

Legenden:

Robin (vorne) und Edis beim Ausreissen des Einjährigen Berufkrauts unterhalb der Huzlen.

Bild: Beatrice Zogg

Bild 2 vom Einjährigen Berufkraut.

Gleicht dem heimischen «Margritli», wird aber einen guten Meter hoch: Das Einjährige Berufkraut ist aus naturschützerischer Sicht eine Problempflanze, weil es einheimische Pflanzenarten verdrängt.